

Evangelisch-methodistische Kirche  
Bezirk Zschorlau (Pastor i.R.)  
Sonntag, 11. August 2013 (11. Stg. n. Trinitatis)  
Taufgottesdienst, L.L., Burkhardtgrün  
Verkündigung: 2 Timotheus 1,7  
**Gottes Geschenk**



***„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, und der Liebe und der Besonnenheit.“***

### Stimmen

„Die Taufe ist das widerstandsfähigste Band innerhalb der Ökumene gegenüber aller Kirchenspaltung. Die rite vollzogene Taufe begründet die Zugehörigkeit nicht zu einer Partikularkirche, sondern zum Leib Christi und so zur Kirche insgesamt... Die schlechthinige Einmaligkeit kann darum nicht in dem menschlichen Ja des Getauften, sondern nur in dem göttlichen Ja zum Getauften gründen... nun (ist/TR) das ganze Leben des Getauften ein Leben in der Taufe ... Was in dem Moment des Taufakts als ein schnell vorübergehender und anscheinend unbedeutender Vorgang abläuft, das ist die Vorwegnahme dessen, was das ganze Leben hindurch als Sterben und Auferstehen mit Christus durch den heiligen Geist praktiziert wird ... Damit steht die Kindertaufe in vollem Einklang. Gerade weil die Taufe das Leben als Ganzes betrifft und nicht im Ja des Getauften gründet, ist der Zeitpunkt der Taufe relativ gleichgültig. Es stellt ohnehin eine Illusion dar, als könne je der Taufakt und das volle Ja des Getauften uneingeschränkt zur Deckung kommen. Der Taufaufschub bis zur eigenen Entscheidungsreife droht zu skrupelhafter Selbstreflexion zu führen, wann man zur Taufe reif sei, und so gerade den eigentlichen Skopus der Taufe zu gefährden“ (Gerhard Ebeling, Dogmatik des christlichen Glaubens, Band III, 326f.).

„Alle getauften sind für die Verkündigung verantwortlich“ ... die Sendung, das Wort Gottes zu verkünden, Aufgabe aller Jünger Christi ist, infolge ihrer Taufe ... Als Geheimnis der Gemeinschaft ist also die ganze Kirche missionarisch, und jeder ist seinem eigenen Lebensstand gemäß berufen, einen entscheidenden Beitrag zur christlichen Verkündigung zu leisten“ „Nachsynodalen Wort“, VAS 187,2 010, S. 140f.).

Liebe Schwestern und Brüder,

wir feiern heute den Gottesdienst mit der Taufe von L.L.. Eltern und Gemeinde bringen ein Kind vor Gottes Angesicht und versprechen, dieses Kind mit dem Evangelium bekannt und vertraut zu machen, mit ihm zu beten, zu ihm zu stehen und es selber zu einem Leben mit Jesus anzuleiten. Das ist eine schöne, aber auch große Aufgabe, die wir nur in Gemeinschaft mit unserem lebendigen Herrn Jesus Christus angehen und auch erfüllen können. Es bedarf dazu der Kraft und Gegenwart des Heiligen Geistes in unserem Leben, denn dem Bekenntnis zu Jesus wird in unserer Welt heftig widersprochen, auch in unserer „christlichen.“ Um da zu bestehen, dankbar und freudig den Weg mit Jesus zu gehen, brauchen wir Gottes Wort, die Gemeinschaft der Kirche, das Gebet und das Mahl des Herrn. Ohne die Gewissheit des Glaubens, die uns Gottes Wort schenkt und die Erfahrung Liebe Jesu Christi in unserem Leben, wäre unser Glaube leer (1 Kor 13, 1.2). Nun aber schenkt uns Gott seinen Heiligen Geist, den Geist der Kraft, der Liebe und der Besonnenheit. Es ist unser Gebet heute, dass dieser Geist auch L.s ganzes Leben umfasst und durchdringt, damit sie, auf den Namen des Dreieinigen Gottes getauft, als ein

lebendiger Christ und Glied am Leibe Christi ihr Leben führen kann. Das ist die Bestimmung ihres Lebens, das ist die Bestimmung eines jeden Menschenlebens, wo auch immer: In Gemeinschaft mit Gott leben und ihm dienen dürfen. Dazu erklären wir uns in diesem Gottesdienst als Gemeinde wieder bereit und zeigen das durch die Taufe und unsere Verpflichtung, dieses junge Leben in die Obhut der Liebe Gottes und des Glaubens, den er schenkt, zu legen.

Wir tun es, weil wir aus der Schrift wissen, dass der Glaube und das Leben mit Christus zuallererst ein Geschenk, Gabe Gottes ist, die Christus am Kreuz, durch die Auferstehung uns erworben hat und für alle Menschen ohne Ausnahme bereit hält, damit wir als neue Menschen, als Gottes Kinder leben. In dem bekannten Lied „Kommt atmet auf...“ (EM 286) wird diese Einladung ausgesprochen: „Ihr seid eingeladen, Gott liebt alle gleich. Er trennt nicht nach Farben, nicht nach Arm du Reich. Er fragt nicht nach Rasse, Herkunft und Geschlecht. Jeder Mensch darf kommen, Gott spricht ihn gerecht“ (Peter Strauch/ Hänssler -Verlag, Holzgerlingen). Weil Gottes Liebe aller unserer Liebe zu ihm vorausgeht, weil Gottes Entscheidung für uns die Voraussetzung dafür ist, dass wir zu ihm finden und kommen dürfen. Darum, auf Hoffnung hin, dass L. diese Liebe, die ihr jetzt schon gilt, behält und sich ihrer gewiss bleibt und sie tagtäglich als Gottes Gnade erfährt und aus ihr lebt, bringen wir sie heute zur Taufe. Damit bezeugen wir unsere Hoffnung, *„Hoffnung, die nicht zuschanden werden lässt, denn die Liebe Gottes ist ausgegossen in unseren Herzen durch den heiligen Geist, der uns gegeben ist“* (Röm 5,4).

Schauen wir nun auf das Wort, das Paulus an Timotheus gerichtet hat und L. als Taufspruch in ihrem Christsein begleiten wird.

Paulus bezeugt mit diesem Wort, dass uns Jesus Christus, der Gekreuzigte und Auferstandene, der wiederkommen wird als Herr und Richter aller Menschen, vor allem aber als das Haupt seiner Gemeinde, uns mit seinem Heiligen Geist beschenkt. Ohne den Heiligen Geist wären wir keine Christen, ohne den Heiligen Geist gäbe es keine Kinder Gottes, keine neue Geburt, die Geburt von oben. Jesus selber hat das dem Schriftgelehrten Nikodemus in jenem berühmten Nachtgespräch erklärt: *„Wer nicht von oben geboren wird, kann das Reich Gottes nicht sehen... Wer nicht aus Wasser und Geist geboren wird, kann nicht in das Reich Gottes gelangen“* (Joh 3,3.7).

Für uns, liebe Gemeinde heißt das, dass die Verkündigung des Evangeliums von Jesus und die Annahme dieses Wortes als Gotteswort (1 Thess 2,13) dann das Geschenk, die Gabe des Heiligen Geistes zur Folge hat, damit wir durch die Kraft des Heiligen Geistes Jesu Zeugen in dieser Welt werden. Und das ist die Berufung und der Beruf eines jeden Christen. So breitet sich Gottes Wort in die Welt aus.

Auch Timotheus hat das Evangelium gehört. Paulus denkt im Gefängnis voller Dankbarkeit an den festen und klaren Glauben seines Mitarbeiters. Er schreibt: *„Ich sehne mich danach – in Gedanken an deine Tränen-, dich zu sehen, damit ich mit Freude erfüllt werde – in Gedanken an deinen Glauben, der frei ist von aller Heuchelei. Dieser Glaube war schon in deiner Großmutter Lois und in deiner Mutter Eunike lebendig, und ich bin überzeugt, dass er es auch in dir ist“* (2 Tim 1, 4f.).

Wir stoßen hier auf die Bedeutung der christlichen Familie. Am Tauftag von L. ist es gut, dass wir daran erinnert werden. Die meisten von uns haben ja als Kinder von ihren Eltern oder auch schon Großeltern das Glaubenszeugnis erhalten: Wir wurden mit den biblischen Geschichten vertraut gemacht, lernten von und mit unseren Eltern beten, wurden in die Gemeinde mitgenommen, wo wir Lieder hörten, lernten und sangen, die unseren Glauben festigten und

die Liebe zum Vater im Himmel weckten. So ist es auch eine wunderbares Geschenk für L., noch bevor sie es bewusst aufnehmen wird, dass vor ihr Großeltern, Eltern, also Familie und Gemeinde schon im Glauben lebten, der ihr Leben reich und froh gemacht hat und noch macht. Ausdruck dafür ist der Wille, das Kind in die Arme Gottes zu legen, damit es für alle Zeit und bis in Ewigkeit zu den Kindern Gottes gehört. Das Beispiel, dass wir als Familie und Gemeinde unsere Kinder geben und im Glauben an Jesus Christus vorleben, ist daher für unsere Kinder und die Gemeinde Jesu sehr entscheidend, denn es ist im Kern die Gemeinschaft mit Jesus, die es prägt und also glaubwürdig macht. Dieses Zeugnis wird dann das Kind in den Stufen seiner Entwicklung bis hin zum Jugendlichen und Erwachsenen begleiten und auf den Weg des Glaubens führen. Dankbar darf ich sagen, dass es in meinem Leben so gewesen ist und dass wir, meine Frau und ich, das auch bei unseren nun erwachsenen Kindern und unseren Enkelkindern so halten wollen und darum immer wieder um die Gabe des Heiligen Geistes bitten, der allein uns ein lebendiges Glaubenszeugnis ermöglicht.

Was erbitten wir also von unserem himmlischen Vater für L. in der Taufe und uns als Gemeinde im Blick auf die tagtägliche Erneuerung des Taufbundes, der ja nicht anderes besagt, als ein Leben in der Gemeinschaft mit Jesus, ein Leben aus der Quelle der Gnade, das dann in ein Leben der Dankbarkeit gegenüber Gott mündet und sich in Liebe dem Nächsten zuwendet. Es ist der Heilige Geist, das Wort und die Zusage Christi in der Taufe von L., in unserer Antwort als Eltern und Gemeinde, wirkt und der ins uns bleiben will, bis wir einmal ganz beim Herrn daheim sein werden. Diesen Geist schenkt Jesus.

***„Gott hat uns nicht gegeben den Geist der Furcht, sondern der Kraft, und der Liebe und der Besonnenheit.“***

Das, was Jesus für uns am Kreuz getan und in seiner Auferstehung geschenkt hat, vertreibt den Geist der Furcht. Ansonsten verbringen wir Menschen unser Leben im Zeichen der Furcht. Von dieser Furcht befreit Jesus allein: *„Er erlöste die, die durch Furcht vor dem Tod im ganzen Leben Knechte sein mussten“* (Hebr 2,15). Ich denke dabei nicht so sehr an L. und die Kinder. Eher sind es Eltern, die heute, nicht unberechtigt, sich Sorgen machen, wenn ihre Kinder heranwachsen. Was für Freunde werden sich zu ihnen gesellen? Werden sie gar mit Suchtmitteln wie Drogen in Berührung kommen? Wie können wir sie davor bewahren? Können wir sie überhaupt davor schützen? Nein, wir können es nicht! Wir können und werden sicher gewiss alles dafür tun und unser Bestes dafür geben. Aber wir wissen auch um unsere letzte Ohnmacht an dieser Stelle. Was wir aber tun können als christliche Eltern und Gemeinde, das wollen wir mit Freude und in Glaubenszuversicht tun: Unsere Kinder, wie auch jetzt hier in der Taufe zu dem bringen, der sie in unsere Mitte stellt, sie in seine Arme nimmt und segnet; Jesus Christus.

Wo er sie an sein Herz zieht und wo wir sie ihm nicht wieder wegnehmen wollen, weil wir sie besitzen wollen, bewusst oder unbewusst, erfahren sie seine Kraft, die rettende Kraft des Evangeliums (Röm 1,16) und können Glauben und Vertrauen wagen, auch dann, wenn deutlich ist, dass die eigene Kraft nicht ausreicht, ja gerade dann. Es ist zugleich die Kraft der Liebe, die Macht der Liebe, die sich in Jesus offenbart, die stärker ist als der Tod und die uns zu wahren Menschen werden lässt, die wahrhaftig sind in der Liebe, weil im Glauben. Eva Strittmatter hat ein Gedicht geschrieben unter dem Titel: Die eine Rose überwindet alles. Ich möchte da nicht an irgendeine Rose denken, sondern an die Rose, die sich im Wappen Luthers findet und von der wir nach dem Prophetenwort im Weihnachtslied singen, Jesus, wahr Mensch und wahrer Gott, hilft uns aus allem Leide, rettet von Sünd und Tod.

Uns schließlich schenkt Jesus die rechte Besonnenheit, eigentlich kann man auch übersetzen „Zucht“. Damit werden wir nicht zu „Zöglingen“ degradiert (wie Kadetten in ihren Anstalten), sondern zu Menschen, die ihr Leben aus dem Wort Gottes unter der Leitung des Heiligen Geistes

führen dürfen. Dann werden wir nicht maßlos leben, sondern Gottes Wort ist uns Maßstab und Richtschnur für alle Bereiche des Lebens. So erfahren wir die Freiheit, zu der uns Christus befreit hat, die Freiheit der Kinder Gottes und gehen die Fragen um die Gestaltung des Lebens nüchtern und besonnen an. Darum gefällt mir auch das Wort von der Besonnenheit. Wenn Gott zu uns spricht, dann leitet er uns auf gutem Weg und wir werden bereit zur Umkehr, wenn er uns die Augen öffnet, an jedem Tag für seine Güte, Gerechtigkeit und Treue.

Lasst uns, liebe Gemeinde, für diese Gaben danken, für das Kind, das wir heute dem Herrn weihen, für die Gemeinde, in der wir schon hier eine Heimat haben, wo Jesus die Mitte ist, ein Zuhause, dem wir entgegen gehen, nicht mehr als Todeskandidaten, sondern als Anwärter für das ewige Leben.

Mit einem Lied, das der Pfarrer von St. Annen in Annaberg-Buchholz, Karsten Loderstädt geschrieben hat, wollen wir darum jetzt L. willkommen heißen:

Herzlich willkommen und fürchte dich nicht!  
Gott will dir werden Helfer und Licht.  
Dank für dein Leben, Dank, dass du da bist.  
Gott hat's gegeben, mach uns gewiss.

Herzlich willkommen! Ruft Gott, der dich ehrt.  
Glück deiner Reise bleib unversehrt!  
Er, deine Hoffnung; Er, deine Freude.  
Er schenkt den Anfang, segnet dich heut'.

Herzlich willkommen, hör' unsre Bitte:  
Du sollst zu Hause sein, in unsrer Mitte!  
Dank für die Liebe, Dank für den Segen.  
Lob unsrem Schöpfer auf allen Wegen.

GPM 2013, Heft 3, 336

Amen.

09.08.2013/TR  
(Es gilt das gesprochene Wort.)